

Mit Wein, Rhein und Gesang

Neujahrskonzert: Düsseldorfer Symphoniker und Städtischer Musikverein unter der Leitung des Gastdirigenten Hubert Soudant

Michael Lönneberg

Ziemlich rheinisch floss das Neujahrskonzert 2010 in der Tonhalle dahin. Unter dem Motto „Wein, Rhein und Gesang“ erklangen beispielsweise die „Loreley-Rhein-Klänge“ von Johann Strauß Vater sowie Robert Schumanns „Rheinwein-Lied“. Apropos Schumann: Mit diesem Konzert der Symphoniker war gleichzeitig das Schumann-Jahr eröffnet.

Zufälligerweise hinterließ Schumann in seinem Oeuvre auch das „Neujahrslied“ op.

144, ein recht spätes Werk für Soli, Chor und Orchester, das der Komponist selber im Jahr 1851 in Düsseldorf uraufgeführt hatte. Nun erklang es unter der Leitung des niederländischen Gastdirigenten Hubert Soudant, dem ehemaligen Chef des renommierten Mozarteum-Orchesters Salzburg, der 2004 die musikalische Federführung beim Tokyo Symphony Orchestra übernommen hatte.

Soudant gehört zu den bedeutenderen Kapellmeistern des internationalen Konzertlebens. Der einstige Gewinner

des Karajan-Wettbewerbs stand bereits vor den Berliner Philharmonikern, der Staatskapelle Dresden und dem London Symphony Orchestra. Für dieses Neujahrskonzert war Soudant ein echter Gewinn. Unter seiner Leitung fanden die manchmal etwas spröden Düsys jetzt zu viel Spielwitz. Das zahlte sich besonders hoch aus in den Walzern und Polkas der Strauß-Dynastie. Die fidelen Orchesternummern entfalteten viel Verve und Impetus. Auch der elegische „Valse des Patineurs“ des elsässischen Wal-

zer-Königs Emile Waldteufel riss sanft mit. Es handelt sich hierbei um eine elegante Schlittschuhfahrt im Dreivierteltakt. Die gesangliche Melodie wird so häufig wiederholt, bis man sie kaum mehr aus dem Ohr bekommt.

Soudant widmete sich auch intensiv dem Chor des Musikvereins, der mit Inbrunst die sehr selten gespielten Schumann-Chorwerke sang. Aufhorchen ließ das Quartett der Gesangssolisten, das größtenteils aus Mitgliedern von Ensemble und Studio der Deutschen Oper am Rhein bestand.

Leider wurde ein beliebtes Schumann-Stück aus dem Programm gestrichen: der 1. Satz aus der Rheinischen Symphonie. Zum Trost weiß man ja, dass die komplette Symphonie noch beim Schumannfest erklingen wird. Und geschmälert wirkte die Begeisterung des Publikums am Neujahrsvormittag keineswegs, zum Beispiel beim Walzer „An der schönen blauen Donau“. Die Zugabe war eine kleine Reminiszenz an das Wiener Neujahrskonzert: Es stampfte unter rhythmischem Mitklatschen der „Radetzky-Marsch“.